

Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Lüneburg-Uelzen

Ältestenpredigerin Birgit Willikonsky
Ev.-ref. Gemeindezentrum, Am Schierbrunnen 4
21337 Lüneburg
Birgit.Willikonsky@reformiert.de

Emporgehoben,
selbstständig zu sein

Wort zu Himmelfahrt

13. Mai 2021



⁶ Die, welche damals beisammen waren, fragten ihn: Herr, wirst du noch in dieser Zeit deine Herrschaft wieder aufrichten für Israel?

⁷ Er aber sagte zu ihnen: Euch gebührt es nicht, Zeiten und Fristen zu erfahren, die der Vater in seiner Vollmacht festgesetzt hat.

⁸ Ihr werdet aber Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist über euch kommt, und ihr werdet meine Zeugen sein, in Jerusalem, in ganz Judäa, in Samaria und bis an die Enden der Erde.

⁹ Als er dies gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen emporgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf und entzog ihn ihren Blicken.

¹⁰ Und während sie ihm unverwandt nachschauten, wie er in den Himmel auffuhr, da standen auf einmal zwei Männer in weißen Kleidern bei ihnen,

¹¹ die sagten: Ihr Leute aus Galiläa, was steht ihr da und schaut hinauf zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen wurde, wird auf dieselbe Weise wiederkommen, wie ihr ihn in den Himmel habt auffahren sehen.

¹² Da kehrten sie vom Ölberg nach Jerusalem zurück; dieser liegt nahe bei Jerusalem, nur einen Sabbatweg weit weg.

¹³ Und als sie in die Stadt kamen, gingen sie in das Obergemach, wo sie sich aufzuhalten pflegten: Petrus, Johannes, Jakobus und Andreas; Philippus und Thomas; Bartolomäus und Matthäus; Jakobus, der Sohn des Alfäus, Simon der Eiferer und Judas, der Sohn des Jakobus.

¹⁴ Dort hielten sie alle einmütig fest am Gebet, zusammen mit den Frauen, mit Maria, der Mutter Jesu, und mit seinen Geschwistern.

Apostelgeschichte 1, 6-14

Heute feiern wir den Himmelfahrtstag, den Tag an dem Jesus nach der Erzählung bei Lukas in den Himmel aufgefahren ist.

Nicht in jedem Evangelium wird von der Himmelfahrt Jesu erzählt und die vorhandenen Berichte sind auch nicht deckungsgleich. In der Apostelgeschichte, die ich heute betrachten will, wird berichtet, dass zunächst die Jünger Jesus fragen, ob er seine Herrschaft in absehbarer Zeit errichten werde. Darauf antwortet dieser nicht direkt, kündigt aber die Gabe des Heiligen Geistes an. Danach entschwindet Jesus, wird, wie es heißt, emporgehoben und eine Wolke nimmt ihn auf. Es erscheinen zwei Männer in weißen Kleidern und erklären den Jüngern, dass Jesus einst wiederkommen wird. Im Anschluss kehren die Jünger nach Jerusalem zurück und halten alle gemeinsam einmütig am Gebet fest. Im späteren Verlauf des Berichts wird das Pfingstereignis geschildert.

Berichte zur Entrückung eines Menschen waren für die damalige Zeit nicht völlig abwegig. Das Alte Testament kennt mehrere Erzählungen dazu. Henoah, den wohl kaum jemand kennen wird, der Vater Methusalems, und Elija wurden wegen ihres Glaubens direkt in den Himmel aufgenommen. Mose, der sein Volk 40 Jahre lang durch die Wüste geführt hatte, verstarb im Land Moab, wo Gott ihn begrub. Niemand kennt sein Grab. Auch Elija verschwand, wie im Buch der Könige berichtet wird, und zwar „war da ein Wagen aus Feuer und Pferde aus Feuer und in Sturmwind fuhr Elija in dem Himmel auf.“ Außerdem gibt es Legenden zur Himmelfahrt von Mose und Jesaja. Man stellte sich unter Himmelfahrt einen Aufenthalt in dauernder Nähe Gottes vor, bei dem die Entrückten dem Tode entzogen waren. Auch die Propheten Jesaja, Jeremia und Ezechiel beschreiben Entrückungen im Zusammenhang mit der jeweiligen göttlichen Berufung. Dass jemand, der in göttlichem Auftrag tätig war, einfach so verschwand, war also nicht neu. Man kannte dergleichen Erzählungen. Nirgends wird berichtet, dass man den Entschwundenen später noch einmal sah. Als Jesus entschwindet, ist also nicht zu erwarten, dass er sofort wiederkommen wird. Das gemeinsame Leben mit Jesus ist zu Ende. Aber es erscheinen zwei Männer, die seine Wiederkehr ankündigen. Das ist neu.

Dennoch bleiben seine Jünger erst einmal alleine zurück. Wie sollen sie damit umgehen, dass ihr Meister verschwunden war? Vor ein paar Wochen war er getötet worden, qualvoll und schmäählich am Kreuz. Dann plötzlich hieß es, er

sei auferstanden und er zeigte sich auch. Sie hatten sogar mit ihm zusammengesessen und seine Wunden gesehen. Das alles war ein Wunder; es war wunderbar. Seine Auferstehung weckte die Hoffnung, dass alles wieder gut sein könnte. Wenn alles das, was vorher geschehen war, rückgängig gemacht werden konnte, konnte das Leben auch so weitergehen. Durch die Gegend wandern und predigen, gemeinsam essen und über die Bibel reden und sie auslegen, vielleicht auch streiten, das war in den letzten Jahren ihr Leben gewesen. Sie hatten sich gerade darauf gefreut, dieses Leben wieder aufnehmen zu können. Und jetzt sollte es schon wieder zu Ende sein? „Du kannst uns doch nicht schon wieder alleine lassen, wir brauchen Dich doch,“ so mögen sie gedacht und gefühlt haben.

Das Leben geht weiter. Die Jünger bleiben zurück. Fühlen sie sich im Stich gelassen? Wenn uns jemand verlässt, besonders wenn jemand stirbt, dann hinterlässt das eine große Lücke. Sie kann nicht einfach gefüllt werden. In diesem Moment hat man das Gefühl, nicht mehr weiterleben zu können. Alles ist anders geworden. Alle Hoffnungen auf eine gemeinsame Zukunft sind dahin. Was bleibt, sind die Erinnerungen, die Erinnerungen an gute und an schlechte Zeiten, an gemeinsame Erlebnisse und die erlebte Zuneigung, die Erinnerung an das, was der Entschwundene gesagt hat.

Was wäre denn gewesen, wenn Jesus nicht fortgegangen wäre? Hätte er, der schon einmal den Tod besiegt hat, ewig weitergelebt oder wäre er – noch einmal – gestorben? Wie hätten die Jünger dann damit umgehen sollen?

Wäre Jesus nicht entschwunden, dann wäre vielleicht alles so weitergegangen wie bisher. Jesus wäre mit seinen Jüngern umhergezogen und hätte gepredigt. Vielleicht hätte er sein Tätigkeitsgebiet verlagert, nachdem er in Jerusalem verurteilt worden war. Vielleicht hätte er auch tatsächlich versucht, sein Reich auf Erden zu errichten, so wie die Jünger es erwartet hatten. Jesus hätte seine Jünger belehrt und ihnen deutlich gemacht, was in der Schrift steht und wie sie zu verstehen ist. Er hätte ihnen von Gottes Liebe zu seiner Schöpfung berichtet und davon, wie sie damit umgehen sollen. Alles so weiter – ohne Ende?

Das Entschwinden von Jesus stellt die Jünger auf eigene Füße. Sie werden gezwungen, selbständig, gewissermaßen erwachsen, zu werden. Jetzt ist es ihre Entscheidung, wie sie weiterleben wollen. Sie können einfach nach Hause gehen und versuchen, ihr Leben wieder da aufzunehmen, wo sie es unterbrochen hatten, um Jesus nachzufolgen. Vielleicht könnten sie dort sogar das alles beherzigen, was Jesus sie gelehrt hat. Aber Jesus hat ihnen so vieles gesagt, das alles wäre dann wohl verloren? Die Jünger könnten sich aber auch entscheiden, das, was sie von Jesus erfahren haben, weiterzugeben. Diesen Auftrag hatte Jesus ihnen vor seiner Himmelfahrt erteilt. Sie sollten seine Wiederkunft vorbereiten. Für die Jünger mag das noch rätselhaft gewesen sein. Denn sie hatten eigentlich danach gefragt, wann Jesus sein Reich einrichten würde. Diese Frage hatte er damit beantwortet, dass sie diesen Zeitpunkt nicht wissen dürften. Sie würden aber den Heiligen Geist empfangen. Das Verschwinden von Jesus muss dann, auch wenn Erzählungen über ähnliche Ereignisse vorhanden waren, eine Überraschung gewesen sein. Daher ist es hilfreich, dass nach dem Entschwinden Jesu zwei Männer auftreten, die seine Wiederkunft ankündigen. Die Jünger haben eine feste Zusage der Wiederkunft Jesu, ohne dass ihnen ein genaues Datum genannt wird, und es ist ihnen der Heilige Geist versprochen, der sie verstehen lassen wird.

Es ist also nicht Zeit für Trauer und Verlassenheitsgefühle. Die Jünger fassen Mut und gehen zurück nach Jerusalem, wo sie sich mit den anderen im Gebet zusammenfinden.

Das Leben geht weiter, auch für die Jünger. Sie ertragen ihr Leben nicht einfach, sondern gestalten es. Damit stehen sie in guter Tradition. Die Israeliten beweinten Mose 30 Tage lang und dann waren die Tage des Weines und der Trauer um Mose zu Ende. Auch Elisa ließ sich nicht unterkriegen. Er arbeitete im Sinne seines Vorgängers Elija weiter. Jesus hat seinen Jüngern einen Auftrag erteilt und ihnen versprochen, dass sie durch den Heiligen Geist die Kraft erhalten werden, diese Aufgabe zu erfüllen. Diese Aufgabe werden sie in der Folgezeit erfüllen. Sie verbreiten die frohe Botschaft.

Wie ist das denn, wenn ich plötzlich beauftragt werde, etwas selbständig zu tun? Nicht immer fühle ich mich der neuen Aufgabe gewachsen. Gerade die

Jünger, die doch von Jesus belehrt wurden, sollen plötzlich selbständig tätig werden. Das kann dazu führen, dass sie sich fürchten und sich daher der Aufgabe nicht stellen wollen. Jesus hat das in Betracht gezogen und ihnen in der Abschiedsrede angekündigt, dass sie Kraft empfangen werden, wenn der Heilige Geist über sie kommen werde. So ist es auch folgerichtig, wenn die Jünger nach dem Entschwinden Jesu nicht einfach in Schockstarre und Trauer verharren, sondern wieder zurückgehen und ihr Leben wieder aufnehmen. Daher endet die Passage mit dem Bericht, dass sie alle einmütig am Gebet festhalten, zusammen mit den Frauen, mit Maria, der Mutter Jesu und mit seinen Geschwistern. Sie haben verstanden, dass sie, obwohl Jesus jetzt nicht mehr körperlich bei ihnen ist, weiterleben können, in der Gewissheit, dass Gott bei ihnen ist und ihnen Kraft gibt.

Gott schenke auch uns Kraft.

Amen

Gebet

Allmächtiger und gütiger Gott,
du bist uns nahe und doch so fern.
Wir wollen nach deinem Willen leben,
aber wir sehen dich nicht.
Wir wollen zu anderen von dir sprechen,
doch wir wissen oft nicht, wie.
Du hast uns in Jesus zugesagt,
eines Tages zu kommen
und dein Reich hier aufzurichten.
Aber die Verhältnisse hier auf Erden
sind unfriedlich.

Dein Reich ist noch so fern,
doch wir sehnen uns danach,
nach Liebe und Fürsorge, nach Gerechtigkeit
und Wohlergehen für alle.
Wir rufen zu dir mit unserer ganzen Seele
und bitten dich um deine Gegenwart.
Du hast die Gewalt des Todes gebrochen
und schenkst deinen Kindern Unsterblichkeit.

Du hast deinen Sohn zu dir genommen,
doch hast du dich nicht von uns getrennt.
Du hältst zu uns und bleibst bei uns.

So bitten wir dich für heute:
Lasse uns dein Tun erkennen,
bringe Angst und Zweifel selbst zur Ruh.
Lasse uns alle deine Liebe spüren
und Zuversicht und Mut fassen,
um mit den täglichen Problemen,
großen wie kleinen, fertig zu werden.

Wir fühlen uns eingesperrt
und wollen Freiheit.
Mache uns deutlich, dass du uns Freiheit schenkst,
eine Freiheit des Geistes
und die Freiheit von der Sünde,
die uns täglich belastet.

Wir bitten dich für alle,
die in dieser Zeit daran arbeiten, anderen zu helfen,
im Kleinen wie im Großen.
Wir sehen immer wieder,
dass sie über ihre Belastungsgrenzen kommen
und sehen doch keine Lösung.
Gib ihnen Kraft und Mut,
ihre schwere Arbeit gut zu leisten.
Hilf ihnen, wenn sie verzagen wollen.

Sei auch bei uns und unserem Nächsten.
Gib uns Geduld mit der Situation
und unseren Mitmenschen.
Du bist unsere Hilfe und unsere Hoffnung.
Auf dich vertrauen wir.

Tröste die Menschen in dieser Welt,
die mutlos und verzagt sind.
Sei du die schöpferische Kraft,
die Veränderung bringt und neue Wege zum Leben weist.
Erweise du dich als der Herr der Kirche und Herrscher der Welt

Segne uns, wenn wir in die neue Woche gehen.
Segne uns und behüte uns,
lasse dein Angesicht leuchten über uns
und sei und gnädig.
Sieh uns freundlich an
und gib uns Frieden.

Amen

Lied 120 Christ fuhr gen Himmel

Christ fuhr gen Himmel.

Was sandt er uns hernieder?

Den Tröster, den Heiligen Geist,
zu Trost der armen Christenheit.

Kyrieleis.

Christ fuhr mit Schallen
von seinen Jüngern allen.

Er segnet' sie mit seiner Hand
und sandte sie in alle Land.

Kyrieleis.

Halleluja, Halleluja, Halleluja!

Des solln wir alle froh sein,

Christ will unser Trost sein.

Kyrieleis.

Psalm 47 Singt mit froher Stimm

2. Seht, er fährt empor mit der Engel Chor,
mit Triumphgesang und Posaunenklang.
Singet, singet gern Ruhm und Preis dem HERRN!
Lobet Gottes Macht, unsers Königs Pracht!
Seine Majestät ist und bleibt erhöht
über jeden Thron: Singt im Jubelton!

3. Herr der ganzen Welt, allen Völkern fällt
deine Gnade zu, auch ihr Gott bist du.
Ihrer Fürsten Schar stellt vor dir sich dar
als dein Eigentum, dir zum Preis und Ruhm.
Deinem Gottesreich kommt kein andres gleich,
deine Herrlichkeit währt in Ewigkeit.